

Doppelhaushalt 2015/2016 – Die Praxis ist das Kriterium der Wahrheit –

Am Mittwoch, dem 29. April 2015 um 14.22 Uhr war es so weit: Das Kapitel 03 des Sächsischen Doppelhaushaltes für die Jahre 2015 und 2016 und damit auch die Haushaltstitel für die Einrichtungen und Dienststellen der sächsischen Polizei wurde mit der Stimmenmehrheit der Regierungsfractionen von CDU und SPD angenommen. Ab jetzt gilt: Wann wird was wie umgesetzt. Die Praxis wird zum Kriterium der Wahrheit.

Befristete Stellen und Stellenabbau

Der Stellenabbau in der sächsischen Polizei ist leider vorerst nur abgemildert, aber nicht gestoppt. Abgemildert durch die Entscheidung, dass der Stellenabbau von 810 Stellen, der im letzten Doppelhaushalt von CDU und FDP noch verankert war, gestrichen wurde. Abgemildert auch, weil ab dem Jahr 2018 ca. 100 Stellen pro Jahr weniger abgebaut werden, weil ebenso viele mehr eingestellt werden sollen. Die dritte Variante, die zur Abmilderung führen soll, ist die geschaffene Möglichkeit des freiwilligen Verlängerens der Dienstzeit nach Erreichen des gesetzlichen Pensionsalters. Soweit zur Theorie. Als Gewerkschaft der Polizei Sachsen begrüßen wir diese ersten Schritte zur Streichung und Abmilderung des bisherigen Stellenabbaus. Sie entsprechen unserem Vorschlag aufgrund der derzeitigen Arbeitsbelastung, den Festlegungen im Feinkonzept und dem hohen Krankenstand für einen Übergangszeitraum von maximal drei Jahren die freiwillige Verlängerung des Dienstverhältnisses großzügiger zu regeln.

Mit diesem Vorschlag ist sich die Gewerkschaft der Polizei Sachsen ihrer Verantwortung in dieser von der Politik herbeigeführten schwierigen Lage bewusst und rückt damit auch nicht von der Grundauffassung ab, dass der Polizeivollzugsbeamte mit 60 Jahren, ohne Abschlüsse, in

den verdienten Ruhestand versetzt werden sollte.

Die Praxis wird aber auch bewiesen, dass noch mehr und schneller gehandelt werden muss.

In diesem Zusammenhang ist festzustellen, dass mit der Beschlussfassung des Sächsischen Landtages zur Einrichtung einer Fachkommission „Einsatz- und Leistungsfähigkeit der sächsischen Polizei erhalten, Sicherheit durch nachhaltige und aufgabenorientierte Personalplanung und Organisationsstrukturen gewährleisten“ ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung gegangen wird. Die Abkehr von einer Personalverteilung und die beabsichtigte Umsetzung einer Personalbedarfsplanung ist praxisorientiert und richtig.

Da die Ergebnisse aber erst bis spätestens 2016 vorliegen, werden die zu treffenden Festlegungen, die zu weiteren Kurskorrekturen führen müssen, frühestens im Jahr 2017 wirksam werden.

Dies bedeutet, dass der bisher vorgesehene Stellenabbau von 270 Stellen (Jahr 2015: 122 Stellen und Jahr 2016: 148 Stellen) durch die Gewerkschaft der Polizei Sachsen auch weiterhin nicht akzeptiert werden kann. Inwieweit die im Doppelhaushalt vorgesehenen Abmilderungsmaßnahmen den Stellenabbau in diesen zwei Jahren tatsächlich reduzieren, wird die Praxis zeigen. Aus meiner Sicht sollte zur Sicherstellung der Besetzung dieser 270 Stellen auch die Nachbesetzung mit vorhandenen potenziellen Bewerbern (Polizeivollzugsbeamte) aus der Landespolizei anderer Bundesländer und des Bundes beispielsweise durch einseitige Versetzung nach Sachsen oder einer Einstellungszusage der Einstellungsbehörde des Freistaates Sachsen geprüft werden. Daneben ist die Entscheidung, wie viele Beamte in Ausbildung in den Jahren 2015 und 2016 eingestellt werden, nochmals genau zu prüfen. Die Entscheidung, statt



Torsten Scheller

wie bisher 300 Stellen für auszubildende Polizisten künftig 400 Stellen zur Verfügung zu stellen ist grundsätzlich ein richtiger Ansatz. Zugleich muss aber die in der Praxis bekannte Ausfallquote berücksichtigt und eingerechnet werden, da dies sonst einen zusätzlichen Stellenabbau bzw. eine Nichtbesetzung von Stellen im Polizeivollzugsdienst zur Folge haben wird. Auch bleibt hierbei der zusätzliche Bedarf an Lehrpersonal am neuen Standort in Schneeberg unberücksichtigt. Daneben muss die Erkenntnis, dass Polizeiarbeit Teamarbeit ist, auch durch Neueinstellungen bzw. Nachbesetzung der Funktionsstellen im Verwaltungs- und Servicebereich mit Verwaltungsbeamten bzw. Tarifbeschäftigten sichtbar werden.

Attraktivität der Arbeit in der Polizei

Zahlreiche Haushaltstitel dienen dazu, die Rahmenbedingungen in der Polizei zu gestalten. Die Gestaltungsspielräume werden auch in

Fortsetzung auf Seite 2

Bitte beachten:

Der Redaktionsschluss für das Landesjournal Sachsen, Ausgabe **Juni 2015**, war der **30. April 2015**, für die Ausgabe **Juli 2015** ist es der **5. Juni 2015** und für die Ausgabe **August 2015** ist es der **3. Juli 2015**.

Hinweise:

Das Landesjournal versteht sich nicht nur als Informationsquelle, sondern auch als Kommunikationsforum für die sächsischen Kolleginnen und Kollegen. Zuschriften sind daher ausdrücklich erwünscht.

Die Redaktion behält sich jedoch vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Fotos übernehmen wir keine Gewähr für Veröffentlichung oder Rücksendung. Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion dar.

Die Redaktion

Fortsetzung von Seite 1

diesem Doppelhaushalt unterschiedlich sein. Auch hier wird die Praxis zeigen, wo künftig noch nachzubessern ist.

Interessant wird sein, wie die nachhaltige Strategie des Sächsischen Staatsministeriums des Innern für die Aus- und Fortbildung in der sächsischen Polizei tatsächlich praktikabel, also sowohl personell als auch finanziell, umgesetzt wird.

Auch die Frage der Vergütung und Besoldung hat ihren Niederschlag im Doppelhaushalt gefunden. Interessant ist dabei, dass mit den entsprechenden Haushaltstiteln besonders sorgsam, fast schon etwas geheimnisvoll von Seiten des Finanzministeriums umgegangen wird. Gut ist die Entscheidung, Geld für die längst überfällige Einführung einer Schichtzulage für die geschlossenen Einheiten der Bereitschaftspolizei einzuplanen.

Wofür das eingestellte Geld tatsächlich reicht, ist nicht nur für den Laien nicht ganz einfach zu verstehen. Einerseits war die Rede davon, dass bereits Geld für die Tarifergebnisse mit eingeplant war und andererseits wurden gut 20 Millionen Euro aus einem besonderen Haushaltstitel 461 02-2 (Verstärkung der Personalausgaben) des Kapitels 15 der allgemeinen Finanzverwaltung im Doppelhaushalt umverteilt. Zur Besoldung der Beamten war nur zu hören, dass man beabsichtigt, die lineare Anpassung zeit- und inhaltsgleich zu übernehmen. Als GdP begrüßen wir diesen ersten Schritt ausdrücklich. Aus welcher „Sparbüchse“ dies erfolgt, bleibt für viele das Geheimnis des Finanzministers. Als Gewerkschaft der Polizei glauben wir aber auch, dass im Bereich der Besoldung mehr als nur die Tarifanpassung erfolgen sollte. Die Gewerkschaft der Polizei Sachsen ist der Auffassung, dass nach Jahren des Wegfalls von Bezügebestandteilen mehr als nur eine lineare Anpassung im Zusammenhang mit den abgeschlossenen Tarifverhandlungen erfolgen sollte.

Erinnert sei nochmals an die Streichung der Sonderzahlung „Urlaubsgeld“ oder an die Kürzung und den späteren Wegfall der Sonderzahlung „Weihnachtsgeld“ in den letzten Jahren. Daneben ist seit über zehn Jahren auch die Stagnation bei der Dynamisierung der Polizeivollzugsulage als fes-

ter monatlicher Bezügebestandteil bzw. die Streichung derselben als fester Versorgungsempfängern festzustellen.

Aus Sicht der GdP Sachsen sollten deshalb die Grundbezüge einmalig (ggf. alternativ in zwei Schritten) rückwirkend zum 1. Januar 2015 (alternativ zweiter Schritt ab 1. Januar 2016) um einen festen Betrag erhöht werden. Damit würde eine tatsächliche Leistungsanerkennung für die Arbeit der Beamtinnen und Beamten bei der Polizei erfolgen. Zugleich würde der Freistaat Sachsen wettbewerbsfähig bei der Bezahlung werden.

Eine weitere langjährige zusätzliche Forderung der GdP Sachsen ist, dass die Polizeivollzugs- und Steuerfahndungsdienstzulage gemäß § 49 SächsBesG auf 125 Euro nach einer Dienstzeit von einem Jahr und auf 250 Euro nach einer Dienstzeit von zwei Jahren erhöht werden.

Unabhängig davon sollte nach dem jüngsten Urteil des Bundesverfassungsgerichtes (BVerfG, Urteil vom 5. Mai 2015, Az. 2 BvL 17/09 u. a.) zur „Richterbesoldung“ sehr schnell und nachvollziehbar geprüft werden, inwieweit die Verfassungsmäßigkeit der Besoldung im Freistaat Sachsen tatsächlich noch gegeben ist.

Klar ist schon heute, dass im Bereich große und kleine Baumaßnahmen entweder das Geld nicht reicht oder die eine oder andere sehr wichtige Baumaßnahme an Polizeistandorten nicht berücksichtigt wurde.

Diese Beispiele zeigen, dass die Arbeit zur Erstellung und Verabschiedung des aktuellen Doppelhaushaltes kaum beendet ist und die praktische Umsetzung gerade begonnen hat, da starten auch schon die Überlegungen für den Doppelhaushalt 2017 und 2018. Ich glaube, die Erfahrungen der letzten Jahre haben bewiesen, dass auch hier neue Wege der Zusammenarbeit zwischen dem Staatsministerium des Innern und den Personalräten sowie den Gewerkschaften besprochen werden müssen. So war die erstmalige Möglichkeit der GdP, als Sachverständiger zum sächsischen Doppelhaushalt angehört zu werden, ein besonderer Meilenstein. Er sollte uns Mut machen, auch künftig an der Gestaltung unserer Rahmenbedingungen rechtzeitig und aktiver mitzuwirken. Die Praxis ist und bleibt das Kriterium der Wahrheit.

Torsten Scheller
stellv. Landesvorsitzender



DEUTSCHE POLIZEI
Ausgabe: **Landesbezirk Sachsen**

Geschäftsstelle:
Sachsenallee 16
01723 Kesselsdorf
Telefon: (035204) 68711
Telefax: (035204) 68750
Internet: www.gdp-sachsen.de
E-Mail: gdp@gdp-sachsen.de

Sozialwerk der Polizei
Telefon: (035204) 68714
Telefax: (035204) 68718
Internet: www.psw-service.de
E-Mail: psw@psw-service.de

Redaktion:
Matthias Büschel (V.i.S.d.P.)
Scharnhorststr. 5, 09130 Chemnitz
Telefon: (dienstlich) (0371) 3 87-20 51
Fax: (dienstlich) (0371) 3 87-20 55
E-Mail: Redaktion@gdp-sachsen.de

Verlag und Anzeigenverwaltung:
VERLAG DEUTSCHE
POLIZEILITERATUR GMBH
Anzeigenverwaltung
Ein Unternehmen der
Gewerkschaft der Polizei
Forststraße 3a, 40721 Hilden
Telefon (02 11) 71 04-1 83
Telefax (02 11) 71 04-1 74
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Antje Kleuker
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 37
vom 1. Januar 2015
Adressverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke.

Herstellung:
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
DruckMedien
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Postfach 14 52, 47594 Geldern
Telefon (0 28 31) 3 96-0
Telefax (0 28 31) 8 98 87

ISSN 0949-2801



FACHTAGUNG 2015

„Technische Ausstattung der sächsischen Polizei – Voraussetzung für ein sicheres Land“

Am 5. Mai 2015 fand in Leipzig die gemeinsame Fachtagung 2015 der Gewerkschaft der Polizei Sachsen und des Sächsischen Staatsministeriums des Innern zum Thema „Technische Ausstattung der sächsischen Polizei – Voraussetzung für ein sicheres Land“ statt.

Ein sicheres Land wird immer mit der Polizei in Verbindung gebracht. Ob es der sächsische Bürger ist oder der Tourist, ob es der Journalist ist oder der Politiker, wir als Gewerkschaft der Polizei sowieso: Alle haben dazu etwas zu sagen und alle wollen es – das sichere Land, das sichere Sachsen!

Unser Innenminister Markus Ulbig sagte schon im Vorfeld der Polizeireform „Polizei.Sachsen.2020“: „Sachsen soll weiterhin eines der sichersten Länder in Deutschland bleiben. Um dieses klare Ziel zu erreichen, muss die Polizei mit dem gesellschaftlichen Wandel Schritt halten.“

Doch die angestrebte Zielsetzung ging in den letzten Jahren nicht auf. Sachsen gehört im Ranking der einzelnen Bundesländer nicht mehr zu den sichersten Bundesländern. Von Rang vier im Jahr 2009 sind wir heute leider auf Rang zehn abgerutscht! Die Ursachen dafür liegen teilweise klar auf der Hand! Stichwort: rapider Stellenabbau in Begleitung eines missglückten Versuches, Aufgaben an andere zu übertragen. Personell gesehen haben wir mit der Kriminalitätsentwicklung der letzten Jahre, ob in quantitativer oder in qualitativer Art, nicht mehr Schritt halten können.

Doch können wir dies noch aus technischer Sicht? Eine Menge Fragen die sich ergeben:

Konnten wir hier Schritt halten oder überrennt uns der Fortschritt?

Welche Möglichkeiten sind rechtlich abgesichert?

Ist es von der Bevölkerung und von den Politikern überhaupt gewollt, dass die Polizei die neueste Technik ein-

setzt, um Straftaten aufklären zu können?

Werden Grundrechte dadurch torpediert und wird dies einfach hingenommen?

Kostet Sicherheit nicht nur Geld, sondern auch einen Teil der Freiheit?

Aus diesem Grund haben die Gewerkschaft der Polizei Sachsen und das Sächsische Innenministerium eine ge-

Videüberwachung im öffentlichen Raum („Body-Cam“)? Neben dem interessanten Vortrag konnte jeder Teilnehmer sich selbst von der Technik überzeugen.

Ein weiteres Reizthema beleuchtete Kollege Peter Schall (Bayern): Kampf gegen Autodiebstahl durch mobile und stationäre Kennzeichenerfassung?

Den „Tatort Internet“ brachte den Teilnehmern Frau Kriminaldirektorin Sonja Penzel vom LKA Sachsen nahe.

Herr POR Mirko Sauer (Polizeiverwaltungsamt Sachsen) stellt den aktuellen Stand zum Projekt Interaktiver Funkstreifenwagen Polizei Sachsen (IFPS), MPC-System und Videografie und die eMoPol Auswertung – eSmart sowie die Zukunftsvision Elektromobilität vor, welche auch durch eine Technikpräsentation durch das Polizeiverwaltungsamt erlebt werden konnte.

Im Anschluss gab POR Bernhard Müller einen Einblick zu den „Möglichkeiten der Sicherheitsforschung auf technischem Gebiet“.

Nach der Mittagspause wurden vom Landespolizeipräsidenten Jürgen Ge-

orgie Zukunftsvisionen des Sächsischen Staatsministeriums des Innern zum Thema „Technik und Finanzen – ein enges Wechselverhältnis“ vorgestellt. In diesem Zusammenhang hat er die Beschäftigten der sächsischen Polizei aufgefordert, bei der Bedarfserhebung mitzuwirken.

Zum Abschluss der Vorträge beleuchtet Dr. Dieter Schröder (Sächsisches Staatsministerium des Innern) den Bereich „IuK.2020“. Anhand dieses Vortrages konnten die Teilnehmer erahnen, wie komplex der IuK-Bereich ist und vor allem, welche Aufgaben vor uns liegen.

In den nächsten Ausgaben der Deutschen Polizei Landesjournal Sachsen werden wir zu den einzelnen Themenfeldern berichten.

Matthias Büschel



Fotos: Redaktion & Collage Jana Sanders

meinsame Fachtagung organisiert. Die Fachtagung sollte dazu beitragen, die eine oder andere Frage näher zu beleuchten und Argumente auszutauschen sowie über das weitere gemeinsame Vorgehen zu beraten und gegebenenfalls zu beschließen.

Für die Moderation hatten wir mit Andreas Fritsch (MDR-Fernsehen) einen Kenner der Materie ausgesucht, der über viele Jahre als „Polizeireporter“ gearbeitet und berichtet hat.

Nach der Begrüßung durch den Landesvorsitzenden der GdP, Hagen Husgen, und den Landespolizeipräsidenten Jürgen Georgie ging es mit den Expertenvorträgen gleich zur Sache.

Im Einzelnen wurde zu folgenden Themenfelder referiert:

Kollege Lothar Hölzgen (Hessen) referierte zum Thema: Was bringt mobile



Sachsens Polizei bei Facebook und Co.

Die Begriffe „Digitale Revolution“ oder „Digitales Zeitalter“ sind nicht nur in aller Munde. Sie kennzeichnen den mit der Erfindung des Mikrochips verbundenen Wandel der Technologien sowie entsprechende Veränderungen in nahezu allen Lebensbereichen seit dem ausgehenden 20. Jahrhundert. Dieser Wandel hat z. B. Auswirkungen auf den technischen Fortschritt (Computerisierung), rechtliche und politische Entwicklungen (massenhafte Sammlung, Speicherung und Auswertung von Daten). Ein wesentlicher Baustein dieser Entwicklung manifestiert sich in einem völlig neuen Kommunikations- und Interaktionsverhalten der Menschen. Soziale Medien¹, wie Facebook, YouTube, Instagram oder Twitter spielen dabei eine wichtige Rolle. Mittlerweile gilt es als gesichertes Erkenntnis, dass diese Kanäle zu Mentalitätsveränderungen, etwa im Umgang mit Informationen oder bei der Bildung und Veröffentlichung der eigenen Meinung, führen. Der Einfluss auf Meinungsbildungsprozesse erscheint ebenso evident wie die Bedeutung sozialer Medien für die Erlangung von Informationen aus nahezu jedem Wissensgebiet. Für die Polizei ergibt sich aus meiner Sicht mithin nicht mehr die Frage, ob, sondern wie und mit welchen Zielausrichtungen sie diese Kanäle nutzt.

Die sächsische Polizei widmet sich seit Herbst 2013 dieser Frage. Zu diesem Zweck wurde eine Projektgruppe eingerichtet, die sich mit dem „Wie“ befasste und eine umfassende Social-Media-Strategie entwickelt hat.

Im Mai 2014 ging die sächsische Polizei bereits mit der Seite „Polizei Sachsen – Deine Karriere“ bei Facebook an den Start. Das war nicht nur

ein Testlauf für die genannte Social-Media-Strategie, die die Polizei Sachsen künftig zur Unterstützung der Auftragserfüllung nutzen will. Diese Facebook-Präsenz diente auch der Begleitung der Nachwuchskampagne „Verdächtig Gute Jobs“. Die Bilanz fällt durchweg positiv aus. Die Bewerberzahlen für 2015 haben sich verdoppelt.

Zudem zeigt die Facebook-Karriereseite, dass die sächsische Polizei dem veränderten Informations- und Kommunikationsbedürfnis der Bevölkerung durch eine aktive Social-Media-Präsenz gerecht wird. Die Betonung liegt dabei auf „aktiv“. Soziale Medien leben nur mit und durch die Interaktion. Das bedeutet für die Polizei, dass ihr Agieren auch durch Manpower unterstützt werden muss, um der Idee des Web 2.0 gerecht zu werden.

Der Mitautor der Studie „Comparative Police Studies in the EU“ (COMPOSITE²) am Fraunhofer-Institut für Angewandte Informationstechnik FIT, Dr. Sebastian Denef, beschrieb die Notwendigkeit einer polizeilichen Präsenz in sozialen Netzwerken wie folgt: „Wo viel geredet wird, entstehen auch schnell Gerüchte. Das gilt für den Markt- platz ebenso wie für soziale Kommunikationsplattformen. Dabei ist auch die Polizei oft Gegenstand wilder Spekulationen – nicht zuletzt deshalb, weil offizielle oder seriöse Quellen meist fehlen. Aber nicht nur aus diesem Grund ist es für die Strafverfolger besser, sich aktiv in sozialen Netzwerken wie Facebook zu engagieren.“³

An anderer Stelle erklärte Denef, dass eine bessere Interaktion und ein verbesserter Dialog mit dem Bürger zu den Vorteilen gehörten, die die Polizei aus einem Engagement in sozialen Netzwerken ziehen könne. Zudem werde die Arbeit transparenter und das Vertrauen der Bevölkerung in die Polizeiarbeit wüchse. Die Polizei werde menschlicher wahrgenommen. Zudem böten soziale Netzwerke eine Möglichkeit, Einfluss auf laufende Diskussionen zu nehmen, denn über die Arbeit der Polizei werde in der Öffentlichkeit ohnehin gesprochen. Um es vorweg zu nehmen: Wir können diese Thesen durch unsere Erfahrungen in der Social-Media-Welt nur bestätigen.

Seit Februar 2015 betreut das beim Präsidium der Bereitschaftspolizei angesiedelte Social-Media-Team der Polizei Sachsen neben der Karriere-Fanpage auch die Facebook-Seite „Polizei Sachsen“. Über diese Präsenz werden u. a. Themen der Verkehrssicherheitsarbeit, Verbrechensbekämpfung und des Einsatzgeschehens gepostet und diskutiert. Um das alles zu bewerkstelligen, bedarf es eines professionell arbeitenden Teams. Und professionell bedeutet: hauptamtlich, gut aus- und fortgebildet und hoch motiviert. Thematisch ist das Spektrum der zweiten Facebook-Seite sehr weit gefasst. Neben aktuellen Informationen zu polizeilichen Einsätzen, zur Aufklärung von Straftaten, zu aktuellen Themen der Verkehrssicherheitsarbeit ist die Seite auch Plattform für allgemeine Öffentlichkeitsarbeit, wie etwa Informationen zu polizeilichen Veranstaltungen oder Einblicken in die Polizeiarbeit oder Präventionsaktivitäten. Durch Warnhinweise und Verweise auf Öffentlichkeitsfahndungen werden zudem die Bereiche Gefahrenabwehr und Kriminalitätsbekämpfung abgebildet.

Unmittelbare Ansprechpartner für das Social-Media-Team in den Dienststellen sind die Pressesprecher. Darüber hinaus ist jede Kollegin und jeder Kollege aufgerufen, Informationen zur Arbeit unserer Polizei auch mit der „Social-Media-Brille“ zu betrachten und dem Team Anregungen und Vorschläge zu unterbreiten. Damit alle Kolleginnen und Kollegen

¹ **Social Media** oder **soziale Medien** werden in diesem Kontext definiert als Onlineaktivitäten in medialen Plattformen, bei denen die Nutzer mediale Inhalte entwickeln, austauschen und kommentieren. Aus einseitiger Information wird so gegenseitige Kommunikation und Interaktion. Zu Social Media gehören u. a. Blogs, Content Communities wie YouTube, soziale Netzwerke wie Facebook oder Xing, Kurznachrichtendienste wie Twitter aber auch Onlinerollenspiele und soziale virtuelle Welten wie etwa Second Life oder World of Warcraft.

² Das Projekt COMPOSITE – „COMparative Police Studies In the EU“ befasst sich u. a. mit Veränderungen polizeilicher Managementstrategien in den Ländern Belgien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Mazedonien, Niederlande, Rumänien, Spanien und der Tschechischen Republik. Ziel des Projektes ist es zu analysieren, welche Faktoren zum Gelingen oder Scheitern von Veränderungsprozessen beitragen. Es wird von der EU-Kommission im Rahmen des FP7-Forschungsprogramms gefördert.

³ Vgl. Phillip, Sabine, Der Gendarm 2.0 auf Webstreife unterwegs, Mittelstandswiki, http://www.mittelstandswiki.de/wissen/E-Government:Polizeiarbeit_in_sozialen_Netzwerken, Zugriff 10.03.2014.



SOCIAL MEDIA

sich jederzeit informieren können, was aktuell rund um die Social-Media-Aktivitäten der Polizei Sachsen passiert, wurden eine Intranet-Informationspräsenz eingerichtet und sog. Social Media Guidelines publiziert. In Aus- und Fortbildungsveranstaltungen wird zudem über die neuen, für manchen noch exotisch anmutenden Aktivitäten unserer Polizei informiert.

Und wie soziale Medien durch Dynamik und Veränderung gekennzeichnet sind, ist auch die Präsenz der sächsischen Polizei eine sehr dynamische. Die Social-Media-Präsenz wird künftig auch für die

einsetzungsbegleitende Öffentlichkeitsarbeit bzw. taktische Kommunikation genutzt werden. Aktuell sammelt das Team im Rahmen einer Projektphase Erfahrungen mit dem Social-Media-Kanal Twitter, um insbesondere die taktische Kommunikation im Zusammenhang mit herausragenden Einsatzlagen zu unterstützen. So war das Team bei Fußballereinsätzen und bei den Einsatzmaßnahmen um den 13. Februar 2015 in Dresden sowie bei PEGIDA-Demonstrationen im Netz unterwegs. Ein Höhepunkt wird die Begleitung des Einsatzes anlässlich

des Treffens der G7-Finanzminister im Mai in Dresden sein. Im Sommer dieses Jahres werden wir Ergebnisse und Entscheidungsvorschläge vorlegen.

Social Media hat alle Bereiche unseres Lebens erreicht und ist Bestandteil dessen geworden. Die Polizei muss zwingend diese Entwicklung aufnehmen, um ihrem gesellschaftlichen Auftrag gerecht zu werden. All das geht weder im Nebenamt noch zum Nulltarif.

Ralph Berthel,
Projektleiter DigiPol (Die sächsische
Polizei im digitalen Zeitalter)

BEZIRKSGRUPPE CHEMNITZ**Zusammenarbeit vereinbart**

Schwarzenberg. Marko Pfeiffer, regionaler Vertreter der Gewerkschaft der Polizei, und Landtagsabgeordnete Simone Lang haben am 23. April 2015 im Bürgerbüro in Schwarzenberg die künftige Zusammenarbeit vereinbart.

Ein konkretes Vorhaben bezieht sich auf präventive Veranstaltungen mit Kindern und Jugendlichen hinsichtlich der zunehmenden Drogenproblematik im grenznahen Raum.

Zudem soll eine Informationsveranstaltung zum Thema Sicherheit in der Grenzregion für Seniorinnen und Senioren organisiert werden.

Marko Pfeiffer



Marko Pfeiffer und Simone Lang MdL

Zusatzleistungen bei der Beihilfe

Ich möchte auf die Möglichkeit hinweisen, über die Beihilfe Leistungen zu beantragen, welche zum Beispiel die gesetzliche Familienversicherung des Ehepartners abgelehnt hat. Hierzu können zum Beispiel Zahnersatz, Heilpraktiker (auch Chiropraktiker bei KISS etc. ...), Sehhilfe ab 18 Jahre, Wahlleistungen wie Chefarztbehandlung oder 2-Bett-Zimmer zählen. Anträge sind im Netz zu finden unter <http://www.lsf.sachsen.de/beihilfe.html>.

Marko Pfeiffer

BEZIRKSGRUPPE LEIPZIG**Der Polizeichor Leipzig e. V.**

Am 16. Dezember 1996 gründeten 18 sangesfreudige Polizeibedienstete den neuen „Polizeichor Leipzig“ e. V. unter der musikalischen Leitung von Michael Haffner. Unseren ersten großen Auftritt bestritten wir am 18. Oktober 1997 im Gewandhaus Leipzig, gemeinsam mit dem „Polizeichor Dresden“, dem „Polizeiorchester Sachsen“ und der „Singschule Leipzig-Nord“. Von November 2001 bis Dezember 2010 übernahm Jörg Burghardt die musikalische Leitung, und seit Februar 2011 steht der Chor unter der künstlerischen Leitung von Marcus Herlt.

Der „Polizeichor Leipzig“ besteht nicht nur aus Polizeiangehörigen,

sondern auch aus Mitgliedern verschiedener Berufsgruppen und das ist so gewollt. Selbst Freude am Gesang haben und gleichzeitig mit seinen Liedern dem Publikum Freude bereiten – dies ist des Polizeichores Leipzig wichtigstes Anliegen.

„Wo bloße Worte versagen, beginnt die Musik zu sprechen.“ Der Chor will die Musik als Medium zur weiteren „Klimaverbesserung“ zwischen den Bürgern und ihrer Polizei nutzen.

Auch soziales Engagement ist für uns kein leerer Begriff, und Freude schenken und helfen, muss ja keine teure Angelegenheit sein.

Auftritte zum Tag der offenen Tür in der 2. Bereitschaftspolizeiabteilung Leip-

zig, beim Anti-Gewalt-Fest am Völkerschlachtdenkmal, dem „Tag der Sachsen“, aber auch zur Umrahmung der IPA-Weihnachtsfeier waren Meilensteine der Entwicklung unseres Chores. Probenlager, Weihnachtsfeiern und Ausflüge bereicherten die Arbeit unseres Vereins und brachten Freude und Zusammenhalt unter die Mitglieder. Heute zählt der Chor 34 Mitglieder, davon 23 Frauen und 11 Männer.

Das Gute bewahren, sich Neuem öffnen, dies soll für unser Repertoire gelten. Wir wollen ein breites Liedgut darbieten, vom Traditionellen bis zum Modernen, vom Madrigal bis zum

Fortsetzung auf Seite 6



Fortsetzung von Seite 5

Spiritual, ob im Seniorenheim, Kirche oder Konzertsaal. Konzertreisen führten uns bereits nach Fulda, Frankfurt am Main, Wuppertal, Tübingen, Duisburg, Berlin, Lübeck, Nürnberg, Bruchsal und nach Hamburg.

Nicht zuletzt sollen die Geselligkeit und der Gemeinschaftssinn genannt sein. Ein Chor ist eine hervorragende Institution zur Pflege dieser Werte, die in unserer doch hektischen und stress-beladenen Zeit oft viel zu kurz kommen.

„Kunst ist ein Luxus, den der Mensch braucht.“

(Bertolt Brecht)

Eberhard Scheider



Anzeige



Einfach sparen

Wenig- über Vieltelefonie bis hin zur Auslandsflat ist für jeden etwas dabei. Immer mit dabei ist auf jeden Fall die DSL-Internet-Flat mit bis zu 16.000 kbit/s und ein kostenfreier WLAN-Router.



Partner

Egal ob bei verschiedenen Automarken, bei Banken, im Kurbereich günstige Einkaufsmöglichkeiten zu schaffen, haben wir uns ganz groß auf die Fahne geschrieben. Mit ein paar Klicks auf unserer Homepage können Sie eine Übersicht unserer Partner anfordern.



Mobilfunk

Mit Hilfe unseres Anbieters, Primastrom, können wir Ihnen einen Exklusiven-Tarif anbieten. So können Sie mit uns neben dem bekannten D2-Netz auch im O₂-Netz zu Top-Konditionen telefonieren.



Festnetz & DSL

Neben Mobilfunk bieten wir Ihnen auch DSL- und Festnetztarife für grenzenlose Kommunikation. Von



Strom

Ärgern Sie sich auch, wenn Sie die Post Ihres Stromanbieters öffnen? Entweder er schickt die Jahresabrechnung mit einer Nachzahlung oder die Ankündigung einer Preiserhöhung. Nutzen Sie doch unseren Stromanbieter. Hier können Sie sich bis zu 36 Monaten den vereinbarten Preis sichern. Dies ist nur einer der Vorteile, die wir mit unserem Partner, primastrom, für Sie ausgehandelt haben.



Sky

Einen weiteren Rahmenvertrag haben wir mit Sky abgeschlossen. Sichern Sie sich besseres Fernsehen. Aufgrund unserer großen Kundengruppe konnten wir für Sie super günstige PSW-Konditionen rausholen. Diese Vorteile geben wir Ihnen, als Kundenkarten-inhaber, selbstverständlich eins zu eins weiter.

www.psw-sn-th.de



LITERATURHINWEIS

Ratgeber Gefahrenabwehr



Innerhalb eines Jahres wird laut Dunkelfeldstudie des LKA Niedersachsen fast jeder Dritte Opfer einer Straftat. Die wenigsten Fälle werden dabei jedoch bei der Polizei zur Anzeige gebracht – oft weil die Opfer sich vor dem Täter fürchten, weil sie meinen, eine Anzeige bewirke ohnehin nichts – oder gar aus Schamgefühl als Opfer.

Steffen Meltzer gibt mit seinem vorliegenden Band konkrete Ratsschläge und Tipps: Wie verhalte ich mich bei einem Raubüberfall? Wie gehe ich mit einem Einbruch in meine Wohnung um? Wie wehre ich mich gegen sexuelle Belästigung? Wie wehre ich Trick- und Taschendiebstähle ab, wie verhalte ich mich an gefährlichen Orten, wie gehe ich mit Stalking oder Telefonterror um? Wie kann ich mit einfachen Mitteln wirkungsvoll Gefahrenabwehr trainieren?

Mit welchen Gefahren muss ich rechnen, wenn ich ein Fußballspiel besuche, und wie vermeide ich diese? Wie verhalte ich mich richtig, wenn ich doch zum Opfer geworden bin? Wie erstatte ich am besten Anzeige? Wie sichere ich Spuren, wie kann ich im Vorfeld Zeugen feststellen? Was ist Notwehr und wie wende ich diese effektiv an? Meltzer präsentiert praxistaugliche, oft verblüffende Lösungen, die jeder selbst leicht umsetzen kann. Darüber ver-

mittelt er eine Menge an Hintergrundwissen über Kriminalität allgemein und speziell in Deutschland, ihre Ursachen und Folgen für die Betroffenen.

„Als erfahrener Polizist und Einsatztrainer weiß Steffen Meltzer, worüber er schreibt, und er macht seine Themen für jeden nachvollziehbar und damit begründet überprüfbar.“

Das Buch ist auch für Polizisten interessant, nicht nur für Berufseinsteiger.

Bestellbar über: Ibidem-Verlag, Stuttgart, mit Widmung bei www.steffen-meltzer.de.

Vorwort

Es scheint ein sich immer wiederholender Kreislauf zu sein: Immer wenn Gewalttaten Aufregung, Empörung und Unsicherheit nach sich ziehen, melden sich mindestens 30 Millionen „Sicherheitsexperten“ zu Wort. Denn wenn es um Sicherheitsstrukturen oder polizeiliches Handeln geht, dann hat jeder etwas zu sagen. Einfache Bürger, Politiker sowieso. Hauptsache, das Interesse der Medien wird geweckt. Manchmal habe ich den Eindruck, dass Fach- und Sachkenntnis in diesen Debatten keinen Platz haben. Ohne die wirklichen Hintergründe oder die wirkliche Gefährdungslage zu kennen, werden munter einzelne polizeiliche Maßnahmen bewertet und dabei oftmals als unangemessen oder sogar als undemokratisch diskriminiert. Und die vielen jungen Polizisten, die in den Einsatz müssen und auf deren Rücken diese Diskussionen ausgetragen werden, stehen all dem staunend und verunsichert gegenüber. In genau einer solchen Situation, vor langer Zeit, als er noch ein junger Polizist war, lernte ich den Autor dieses Buches, Steffen Meltzer, kennen. Angetrieben von einem starken Gerechtigkeitsempfinden war er aus Überzeugung mit Leib und Seele Polizist geworden – und er ist es offensichtlich nach langen Dienstjahren noch geblieben. Damals führten wir sehr offene, konstruktive und kontroverse Gespräche. Steffen Meltzer hatte seine eigenen Vorstellungen und Gedanken zu politisch

korrekten Vorgaben, und der Respekt vor einem Minister hielt ihn nicht zurück, diese offen zu äußern. Mir war schon damals klar, dass es es sich und anderen nicht leicht machen würde. Aber das steht auch nicht im Vordergrund, denn es geht ja um die Klärung einer übergeordneten und gesellschaftlich immens wichtigen Frage: Wie schaffen wir es, unsere Gesellschaft in allen ihren Lebensbereichen sicherer und gerechter zu machen?

Es geht nicht darum, wie es so mancher meint, leicht durchs Leben zu kommen. Zumindest dann nicht, wenn man sich verantwortlich fühlt. Dann darf das Denken und Nachdenken nicht eingeengt werden. Ich kann jedem Innenminister solche anstrengenden Gesprächspartner wie es Steffen Meltzer für mich war nur wünschen! Das setzt natürlich voraus, dass er auch mit Polizisten spricht. Dieses anfängliche Nachdenken über Sicherheitsstrukturen, über Kriminalität und ihre Ursachen, über die Abwehr von Angriffen und Straftaten setzte der Autor in vielen Fachartikeln fort, die er mir zusandte und die in Polizeizeitschriften veröffentlicht wurden.

In diesem Rahmen machte er Disziplinen übergreifend wissenschaftliche Erkenntnisse nutzbar, um eigenes Erleben, Konflikte und Sachverhalte zu beschreiben, Ursachen herauszuarbeiten und Lösungsvorschläge anzubieten. Sein vorliegendes Buch kann man, so denke ich, als Lexikon der Kriminalität beschreiben. Ein Praktiker schreibt für Praktiker und Betroffene. Wobei wir, wie so oft im Leben, beides sein können. Als erfahrener Polizist und Einsatztrainer weiß Steffen Meltzer, worüber er schreibt, und er macht seine Themen für jeden nachvollziehbar und damit begründet überprüfbar. Ich wünsche diesem Buch eine große Beachtung, damit wir, wenn wir über Kriminalitätsphänomene nachdenken und diskutieren, dies sachlicher und fachlich begründeter tun können.

Diesem Buch sei Dank!

Heinz Eggert,
Staatsminister a. D.





Soziale Medien in ...

... Sachsen-Anhalt

In Sachsen-Anhalt besteht nach wie vor große Unsicherheit hinsichtlich der Sozialen Medien/Social Media und ihrer Nutzung durch die Polizei. Eine „offizielle“ Social Media-Strategie im eigentlichen Sinne gibt es nicht, allerdings werden die Medien durchaus als soziales Phänomen wahrgenommen.

Die Zuständigkeit im MI liegt im Referat 23 – Polizei, Führung/Einsatz/Kriminalitätsbekämpfung. Das Ministerium beteiligte sich an der gremienübergreifenden Projektgruppe „Polizei und soziale Netzwerke“ des AK II der Ständigen Konferenz der Innenminister und Senatoren der Länder. Eine Umsetzung der Empfehlungen aus der Arbeitsgruppe, wie etwa die Erarbeitung von Social Media Guidelines, ist derzeit jedoch nur in ersten Ansätzen zu erkennen. Klare Regelungen sind nicht vorhanden.

Die Durchführung bzw. Planung von Projekten in den BuE ist dem MI grundsätzlich vorab anzuzeigen. Dementsprechend ist ihre Anzahl überschaubar. Die Fachhochschule in Aschersleben arbeitet, unter Beteiligung des MI, an einem Konzept zur Nutzung von Facebook für die Nachwuchsgewinnung. Eine Polizeidirektion begleitet große Einsätze mit Twitter-Nachrichten, ein anderes Projekt zur Vorbereitung des Facebook-Auftritts eines Polizeireviere im Land mit Schwerpunkten im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit befindet sich derzeit in einem ungeklärten Zustand, wird aber offenbar nicht aktiv vorangetrieben. An der Fachhochschule in Aschersleben beschäftigt sich ein Professor mit dem Thema „Soziale Netzwerke und Polizei“. Weitere aktuelle Vorhaben sind nicht bekannt. Kollegen/-innen vor Ort greifen einzelfallbezogen und in der Regel unter Nutzung privater Kommunikationstechnik auch zu beruflichen Zwecken auf soziale Medien zu. Dabei handelt es sich aber nicht um koordinierte oder strukturierte „Projekte“, sondern ausschließlich um pragmatisch motivierte persönliche Initiativen.

Dr. Peter Löbbcke

... Thüringen

In Thüringen sind neben dem Bildungszentrum der Thüringer Polizei nur wenige Behörden und Einrichtungen bei den sozialen Netzwerken aktiv. Facebook wird gezielt für die Werbung und Neueinstellung bei der Thüringer Polizei genutzt. Zeitgleich mit unserem Thema Soziale Netzwerke in der Rubrik Info Drei ging im Rahmen der Einsatzlage am ersten Maiwochenende die Polizei Thüringen bei Twitter und Facebook online. Zum ersten Mal twittern die Thüringer Polizei aus ihrer Sicht über die Einsätze bei den Demonstrationen in Erfurt und Saalfeld. Da diese Art der Medienwirksamkeit in Thüringen keine Selbstverständlichkeit darstellt, erklärte ein Sprecher der Landespolizeidirektion, die Accounts Landespolizei Thüringen bei Facebook und Polizei Thüringen bei Twitter seien echt. Betreut werden die Konten vorerst vom Bildungszentrum der Thüringer Polizei in Meiningen. Die Mitarbeiter im Bereich Öffentlichkeitsarbeit sehen die Notwendigkeit und stehen der Nutzung der sozialen Netzwerke schon länger offen gegenüber. Obwohl das Phänomen der sozialen Netzwerke bekannt ist, gibt es seitens des Thüringer Innenministeriums keine klaren Regelungen zur Umsetzung. Mit der Plattform Soziale Netzwerke könnten für die Polizei zwei Ziele erreicht werden. 1. das Auswerten taktischer Informationen für die Medienarbeit und 2. das Erreichen neuer Zielgruppen mit einer Darstellung der Polizei nach außen. Bislang sind Informationen, die durch die Behördenleiter abgestimmt und gesteuert sind, Hauptbestandteil der Medienarbeit. Facebook dagegen ist mit einer Dauerpräsenz verbunden und ist kein Selbstläufer. Hier jedoch fangen die Probleme in Thüringen an. Personal und Technik. Wer soll bei dem weiteren beabsichtigten Stellenabbau diese Tätigkeit übernehmen? Und wieder immer das leidliche Problem Technik. Durch die Abschottung des Polizeinetzes haben nur wenige Mitarbeiter einen Internetarbeitsplatz. Vorhandene Einzelarbeitsplätze sind für die Nutzung der sozialen Netzwerke gesperrt.

Monika Pape

... Sachsen

Seit dem 8. Mai 2014 ist die Polizei Sachsen im sozialen Netzwerk Facebook mit einer eigenen Karriere-Fan-Page vertreten, seit dem 27. Februar 2015 darüber hinaus auch mit einer Seite „Polizei Sachsen“. Mit dieser Präsenz wurde ein Kanal geschaffen, auf dem junge Menschen, die am Polizeiberuf interessiert sind, sich nicht nur einfach informieren, sondern direkt mit dem Auswahlteam in Kontakt treten können. Damit geht die Polizei Sachsen aktiv den Weg des Wandels in der Kommunikation. In der Altersgruppe der 14- bis 29-Jährigen gehören Communitys im Internet und der schnelle Blick auf die News bei Facebook zum Alltag. Für eine erfolgreiche Nachwuchsgewinnung bei der sächsischen Polizei und die gezielte Öffentlichkeitsarbeit war es daher keine Frage, ob soziale Netzwerke genutzt werden sollen, sondern nur noch in welcher Art und in welchem Umfang.

Das Spektrum der neuen Facebook-Seite „Polizei Sachsen“ ist sehr weit gefasst. Neben allgemeiner Öffentlichkeitsarbeit, wie etwa Informationen zu polizeilichen Veranstaltungen oder Einblicken in die Polizeiarbeit, werden auch Beiträge aus den Bereichen der Verkehrssicherheitsarbeit und der Prävention veröffentlicht. Durch Warnhinweise und Öffentlichkeitsfahndungen können zudem die Bereiche Gefahrenabwehr und Kriminalitätsbekämpfung abgebildet werden. Künftig soll die Social-Media-Präsenz auch für die insatzbegleitende Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden. Die Möglichkeit, direkt mit einem Ansprechpartner in Kontakt zu treten und seine persönlichen Fragen genau dann zu stellen, wenn sie auftauchen, macht die Anziehungskraft dieser Kommunikationsform aus. Seit Einrichten der Seite „Polizei Sachsen“ wurde 24 555 mal der „gefällt mir“-Button geklickt, was zeigt, dass die Inhalte dieser Seite interessieren. Für einen eigenen Eindruck: www.facebook.com/polzeisachsen. Karriere oder www.facebook.com/polzeisachsen

Florian Schönthal

